

On The Road To Findout

– eine musikalisch/biografische Reise in die Welt des Cat Stevens

Ich habe mich eigentlich schon lange darauf gefreut: Endlich mal ein nettes Konzert in der Nähe, in normaler Lautstärke und mit angenehmem Publikum. „On The Road To Findout“ von Götz hätte genau das werden können... wenn es nicht ausgerechnet im Cafe Klatsch in Ostermünchen stattgefunden hätte. Der erste Eindruck war eigentlich gar nicht so schlecht. Neue, oder neu renovierte Halle, neue PA, alles ganz nett und sauber, mit Kerzen auf den Tischen und gemütlichen Korbstühlen. Nach längeren hartnäckigen Verhandlungen mit dem Schankkellner bekam ich sogar ein Glas zu meinem Bier! Dann sank meine Stimmung etwas, denn zu Beginn des Konzerts war der Saal gerade mal halb gefüllt... schade! Eine Gruppe bestand aus einer bereits reichlich angeheiterten Geburtstagsgesellschaft, die beim ersten Lied völlig aus dem Takt mitklatschten. Götz' Stimme überzeugte trotzdem. Wenn man die Augen schloss, dann hörte man quasi Cat Stevens selbst singen... so ähnlich war die Stimme! Auch die Gitarre

dazu war professionell und abwechslungsreich, mit eigenen Interpretationen. Einziges Ärgernis war der 8.43 Express Rosenheim-München, der in unmittelbarer Nähe vorbeiquetschte. Götz spielte unbeeindruckt weiter und entführte uns in das Leben des Cat Stevens. Angefangen von seinen ersten Hits ging es weiter zu seinen größten Erfolgen. Ruuummssss, es folgte der 9.12 Güterzug Milano-Hamburg. Am Nachbartisch wurde lauthals über die Bilder der Diashow diskutiert. Auf mehrfachen Wunsch durfte dieser Gast schließlich das Konzert aus dem Nachbarräum mitverfolgen. Verständlich, denn bisher waren dem Gast offensichtlich nur die Veranstaltungen unserer Gemeinde bekannt, wo Musik grundsätzlich Nebensache ist und die Lautstärke einem das Gehirn wegpusht, was bei einem Alkoholgehalt von 1,5 Promill und aufwärts auch schon egal ist.



GÖTZ LIVE: Götz Hünnele aus Aßling

Pause! Ich ergatterte ein weiteres Bier und bestellte mir eine Pizza, die ich dann im Eiltempo herunterwürgte, weil das Verzehren des Essens im Veranstaltungssaal nicht gestattet war. Ich fand hier tatkräftige Unterstützung der örtlichen Presse, die mir half die Pizza zu verdrücken. Der zweite Teil des Abends war dann erheblich ruhiger. Wunderschöne Balladen wechselten sich ab mit Klassikern, die eigentlich jeder mitsingen konnte. Und wir erfuhren, dass „Morning has broken“ gar nicht von Cat Stevens geschrieben, sondern ein

altes schottisches Volkslied in gälischer Sprache war. Der Künstler gab trotz der wenigen Zuschauer sein Bestes und interpretierte die Songs mit wunderbarem Gefühl und vielen Nuancen. Nach einer weiteren kurzen Pause folgten Hits wie „Moon shadow“ und zum Schluss natürlich das unvergessliche „Father and son“, begleitet von dem 10.32 Nachtexpress Kufstein-München.

Ein wunderschönes Konzert – gewürzt mit Fakten und Anekdoten über die Entstehungsgeschichte der Lieder, die Götz liebevoll zusammengetragen hat.

Außerdem hatte er die Plattencover als kleine Ausstellung aufgestellt und spielte aus jeder Epoche einige Lieder – auch eher unbekannt, wie zum Beispiel aus der Filmmusik von Harald und Maude. Ich habe es sehr genossen und kann nur jedem empfehlen, in einen der näheren Städte ein solches Konzert zu besuchen! Da sind auch auf jeden Fall mehr Zuschauer...

Kerstin Schmäling